

METOPE

Nº 4



Inhalt	S. 16 Schulkooperation Johanneum	S. 25 Museumsarbeit, Grabungspraktika, Kulturbereich & Co
S. 3 Editorial	S. 17 Tagung family revisi- ted: Antike Familien- strukturen zwischen Kontinuität und Wandel	S. 27 Frisch Gedrucktes und Digitalisiertes
S. 4 Abschied von Frau Titz	S. 19 3D-Technologie in Forschung und Lehre	
S. 5 Come in and go out – Internationalisierung in Forschung und Lehre	S. 20 Projektseminar: The Beautiful People! Experimentelle Archäologie zur Polychromie in der Antike	
S. 6 Zum Umgang mit Kleinen Fächern	S. 21 Website ARCHHIVE	
S. 7 Nacht des Wissens 2017: Forschungs- infrastruktur	S. 22 Kurze Nachrichten aus Forschung und Lehre	
S. 9 Fieldschool im Archäologischen Park Xanten	S. 23 Personalien	
S. 10 DFG-Einzelfor- schungsprojekt Geo- Informationssystem für Lilybaeum	S. 24 Abschlüsse und För- derungen	
S. 12 Tagungen und Vorträge	S. 24 Mittelinwerbung	
S. 15 45. CAA Tagung in Atlanta	S. 24 Universitäre Gremienarbeit	

Impressum

Herausgeber: Institut für
Archäologie und Kultur-
geschichte des antiken
Mittelmeerraumes
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 42 838
4755
Fax: +49 (0)40 42 838
3255

Website:
<https://www.fbkultur.uni-hamburg.de/ka.html>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr.
Martina Seifert

Redaktion & Gestaltung:
Fabian Schwenn
fabian.schwenn@uni-hamburg.de



Foto: do

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Ihnen allen ein gutes Jahr 2018! Das vergangene Jahr 2017 war für das Institut für Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes ein recht turbulentes Jahr mit vielen personellen Veränderungen. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte mussten wir uns von vielen Kolleginnen und Kollegen verabschieden. Hierzu gehört Margit Titz, die in den Ruhestand gegangen ist und die nach vier Monaten Vakanz seit dem 1. Januar 2018 von Angelika Wohlers im Geschäftszimmer abgelöst wurde. Die W3-Vertretung von Ralf Krumeich endete ebenfalls im September, die W1-Vertretung ist im August an Nadine Leisner übergegangen und Jacobus Bracker hat seinen Sonderurlaub mit neuem Dienstort Freiburg angetreten.

Die Veränderungen haben zahlreiche Umstrukturierungen in den Arbeitsabläufen im Institut und bei den Projekten mit sich gebracht: Nikola Babucic hat die Koordination des Projektes ‚It's up to us‘ und Lehlabor ‚Xanten‘ übernommen, Fabian Schwenn vertritt die wissenschaftliche Mitarbeiterstelle und Debora Oswald hat nunmehr die DFG-Projektstelle für das ‚GIS Lilybaeum‘ inne.

Trotz der Mitwirkung aller hat es sicherlich an der einen oder anderen Stelle in den Abläufen gehakt, vielleicht ist auch manches liegen geblieben – daher möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, allen Ehemaligen für ihre langjährige Mitarbeit zu danken und ganz besonders den aktuellen Akteuren für ihr engagiertes Mitwirken. Hierzu gehören vor allem auch die Studierenden und studentischen Mitarbeiter*innen,

ohne welche viele Aktionen wie die Nacht des Wissens, die Hafentagung 2017 oder der Tag der Archäologie nicht möglich gewesen wären.

Die Kolleg*innen aus der Fachbereichs- und Fakultätsverwaltung haben uns zum Glück mit viel Geduld ertragen und unterstützt!

Unsere Aktivitäten in Zeiten der Vakanz und des Umbruchs haben wir in der neuen Metope zusammengestellt. Im Februar steht nach der Wissenschaftsratsbegehung erst einmal eine Fachbegutachtung an, die wir unter der Prämisse, auch nach 2032 als Fach und Studiengang an der UHH weiterhin existent zu sein, absolvieren werden. Ihnen allen viel Spaß beim Lesen

wünscht Ihre

Martina Seifert

Abschied von Frau Titz

Im August 2017 haben wir uns von Margit Titz verabschiedet, die in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen ist. Auch wenn sie es in ihrer Bescheidenheit sicherlich nicht gerne hören wird: Das Institut war plötzlich von einem auf den anderen Tag verwaist. Dies geschah nicht unerwartet und auch nicht unvorbereitet, aber wir alle haben ihren anstehenden Weggang gewissermaßen - aus purem Selbstschutz - ‚verdrängt‘.

Margit Titz war vom 01.12.1992 bis zum 30.09.2017 an der Universität Hamburg angestellt, hat zuerst zusammen mit mehreren anderen Kolleginnen für die damals noch existierenden fünf

archäologischen Fächer in der Johnsallee 35 gearbeitet und ist danach mit dem Archäologischen Institut in den Flügelbau West umgezogen. Zusammen zunächst mit Angelika Wohlers und danach alleine hat sie das Geschäftszimmer der beiden Institute für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und der Archäologie des antiken Mittelmeerraumes geleitet. In diesem Geschäftszimmer laufen die roten Fäden der beiden Institute zusammen, seien es das administrative Tagesgeschäft, STINE, die Lehrveranstaltungsorganisation oder viele andere veraltungstechnische Prozesse. Als wichtigste Schnittstelle der Kommunikation zwischen Lehrenden,

Studierenden, Verwaltung und Externen hat Margit Titz hier über Jahre fachlich und sozial kompetent hervorragende Arbeit geleistet, wofür ihr an dieser Stelle im Namen aller gedankt sein soll. Nicht nur wir, sondern alle Kolleg*innen im Fachbereich Kulturwissenschaften mit seinen verschiedenen Fächern, in der Fakultäts- und in der allgemeinen Universitätsverwaltung haben Margit Titz als Kollegin und als Mensch hoch geschätzt und wir wünschen ihr einen guten Ruhestand. Liebe Margit, wir vermissen Dich sehr und wünschen Dir viele schöne universitätsfreie Jahre!

Martina Seifert



Come in and go out – Internationalisierung in Forschung und Lehre

Das Verfolgen einer Internationalisierungsstrategie in Forschung und Lehre ist in Zeiten der Vakanz mit derzeit nur einer besetzten hauptamtlichen Professur nicht ganz leicht. Trotzdem ist es uns gelungen, über Forschungs- und Lehrprojekte, Kooperationen, Erasmus-Kontakte, Exkursionen, Gastvorträge und Tagungen vorhandene internationale Netzwerke zu nutzen und neue Kontakte zu knüpfen.

Mit dem vom Lehrlabor der UHH finanzierten Projekt ‚Don't be afraid of using mind and body‘ wird seit April 2017 ein englischsprachiges Lehrformat entwickelt, das auf den Prospektionen der Klassischen Archäologie im Archäologi-

schen Park von Xanten fußt und zur Internationalisierung der Lehre und insbesondere der jährlichen Fieldschool mit den Studierenden beiträgt (Projektleitung: Martina Seifert, Nikola Babucic; Mitarbeiterinnen: Sandra Golling und Lina Pietsch).

Als Incomings im Erasmusprogramm 2017 haben wir Sławomir Chwałek (Kielce), Ercan Kale (Bursa) und Tanyo Sapundzhiev (Bursa) an der UHH aufgenommen. 2018 freuen wir uns zum Forschungsaustausch über Erasmus auf die Kollegen Donatella Ebolese (Palermo) und Łukasz Misk (Krakau) sowie als Gastprofessorin auf Elena Manakidou (Thessaloniki). Anna Ruhland ist über den European Master of Classical Cultures zu uns gekommen. Als Outgoings im Erasmusprogramm gingen 2017 Yasemin Kraus nach Wien und 2018 Isabel Heydorn nach Paris.

Die Geländeexkursion führte 2017 nach Kreta, wo 15 BA-/MA-

Studierende zusammen mit Martina Seifert, Sebastian Adlung und Michael Antonakis die wichtigsten archäologischen Ausgrabungsstätten besucht haben. Die Gruppe hat sich vor Ort mit verschiedenen griechischen Kollegen getroffen. Als Exkursionsziel 2018 wurde Sizilien ausgewählt.

Die beiden DFG-geförderten Projekte SPP 1630 ‚Kommunikations-



raum Adria' (Projektleitung: Martina Seifert; Mitarbeiterinnen: Julia Daum, Fenja Gräbner) und ‚Lilybaeum – Grundlagen der Stadtentwicklung' (Projektleitung: Martina Seifert, Mitarbeiter/innen: Debora Oswald und Fabian Schwenn) sind per se international ausgerichtet und in Kooperationen eingebettet, ebenso wie das Forschungsprojekt ‚Geophysikalische Prospektionen in Nea Paphos' (Projektleitung: Martina Seifert; Mitarbeiter: Nikola Babucic, Sebastian Adlung, Michael Antonakis, Daniel Jachimczuck), das in Zusammenarbeit mit dem Paphos Agora Project der Jagellonian Universität in Krakau (Ausgrabungsleiterin: Ewdoksia Papuci-Władyka; Mitarbeiter: Łukasz Misk) durchgeführt wird.

Im Rahmen von Gastvorträgen haben folgende internationale Kolleg/innen die UHH besucht: Andreas Külzer (Wien), Ahmet Bilir (Düzce), Serkan Gündüz (Bursa), Isil Akalan Gündüz (Bursa), D. de

Soto (Madrid), Antonella Antonazzo (Rom), Nicole Tollis (Rom), Adrianna Traviglia (Triest), Igor Mihołek (Pula), Marina Nuovo (Rom).

Absolvent/innen und Dozent/innen der Klassischen Archäologie haben die wissenschaftlichen Projekte des Instituts und ihre Abschlussarbeiten auf folgenden internationalen Tagungen vorgestellt: Computer Applications &

Quantitative Methods in Archaeology (CAA),

14.–16.03.2017,

Georgia State University Atlanta; Per

una Carta archeologica di Lilibeo.

Presentazione del Progetto di ricerca

delle Università di Amburgo e Palermo

in regime di Convenzione con il Polo

Regionale di Trapani e Marsala, 21.09.2017, Museo Lilibeo, Marsala;

12. International Conference of Archaeological Prospection (I-CAP), 12.–16.09.2017, Bradford;

Nea Paphos and Western Cyprus, 11.–15.10.2017, Local Archaeological Museum of Palaipaphos;

Under the Mediterranean, 20.–24.10.2017, University of Cyprus, Nicosia; Ages, Ageing, old

age in the Graeco-roman World, 25.–27.10.2017, University of Gothenburg;

Images at the crossroads: Meanings, media, methods, 9.–12.11.2017, University of Edinburgh;

Vorträge zu den archäologischen Projekten Lilybaeum und Xanten, Projektvorstellung, 8.12.2017, Jagellonian University of Krakau; Römisches

Sizilien: Stadt und Land zwischen Monumentalisierung und Ökonomie, Krise und Entwicklung, 25.–27.11.2017, Archäologisches Institut Göttingen.

Martina Seifert

Zum Umgang mit Kleinen Fächern

In den letzten Jahren ist der Umgang mit den sog. Kleinen Fächern an deutschen Universitäten verstärkt in die Diskussion geraten. Einige Informationen und Bemerkungen zur Sachlage:

Am 07. Dezember 2017 veröffentlichten die Präsidien der Kulturministerkonferenz (KMK) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) eine gemeinsame Erklärung zum Erhalt und zur zukünftigen stärkeren Förderung sog. Kleiner Fächer. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die sog. Kleinen Fächer an den deutschen Hochschulstandorten z. B. durch die spezifische Auseinandersetzung mit kulturellem Erbe zur Struktur- und Profilbildung von Universitäten beitragen, die Wahrnehmung deutscher Universitäten im Ausland fördern und besondere Kompetenzen in der interdisziplinären Zusammenarbeit und internationalen Vernetzung besitzen (<https://www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/kleine-faecher-hrk-und-kmk-wollen-erhalt-und-entwicklung-foerdern.html>).

Vorausgegangen waren intensive Diskussionsprozesse u. a. in den Gremien des Bundes, der Länder und der Universitäten zur Hochschulsteuerung, -politik und Wissenschaftsforschung. Eine wichtige Rolle für die Debatte spielt hier die Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer – gegründet 2012 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz auf Initiative des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) –, die eine von der Universität Potsdam 2012 abgeschlossene Kartierung der sog. Kleinen Fächer an deutschen Universitäten fortsetzt und überarbeitet (<https://www.kleinaefaecher.de/>). Bereits 2014 hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Mainzer Arbeitsstelle Kleine Fächer mit einer Studie zur Internationalisierung der Forschung in Kleinen Fächern

beauftragt. Derzeit fördert das BMBF das bis 2019 laufende Nachfolgeprojekt ‚Erfahrungsaustausch, Vernetzung und Förderung der Sichtbarkeit Kleiner Fächer‘ (https://www.bmbf.de/_application/index.php?AD_CONTEXT=106&AD_CONTEXT=107&AD_VER-SION=0&D=607&LANG=DEU&LAYOUT=BMBF2015&M=434).

Als Indikatoren für die Eigenständigkeit eines Faches gelten eine spezifische Karrierestruktur und eine institutionalisierte Ausbildung, die sich in jeweils eigenem Fachverständnis, Professoren, Qualifikationsprofil, Fachgesellschaften und Fachzeitschriften widerspiegeln. Die Einheit von Forschung und Lehre muss sich in einem eigenen Studiengang abbilden und zu einem Abschluss führen. Nach der 2015 erfolgten überarbeiteten Definition des Begriffes ‚Kleines Fach‘, zugestimmt durch den Vorstand der German U15 und dem Senat der HRK, ist ein Kleines Fach ein Fach, das an nicht mehr als zwei Standorten mit mehr als drei festen Professuren vertreten ist. Es gilt als klein, wenn es an höchstens 10% der deutschen Universitäten vertreten ist. Das BMBF und die VW-Stiftung unterstützen derzeit den Erhalt und die Stärkung von Kleinen Fächern mit verschiedenen Förderformaten. Hierzu zählt seit 2016 die Förderlinie ‚Kleine Fächer – große Potenziale‘ des BMBF (<https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1200.html>) und die laufende Ausschreibung ‚Weltwissen‘ der VW-Stiftung (<https://www.forschung.europa-uni.de/de/ausschreibung/14345>).

In den letzten Jahren wurden kleine Fächer an vielen Universitäten in Deutschland sukzessive abgebaut. Die Ursachen und Gründe sind vielfältig. Indikatorbasierte Entscheidungen spielten hier ebenso eine Rolle wie Entwicklungsstrategien von Fakultäten und Universitäten.

Die Bologna-Reform mit dem Bachelor- und Mastersystem hat sicherlich dazu beigetragen, dass vielerorts die Einheit von Fach und Studiengang aufgehoben wurde und gerade an Standorten mit Ein-Professoren-Fächern ein verstärkender Marginalisierungseffekt durch die Wiederbesetzung von ordentlichen Professuren durch (oftmals befristete) Juniorprofessuren eintrat. An anderen Standorten kam es zur Verkleinerung von Fächern durch Streichung von Professorenstellen nach Ablauf der Dienstzeiten und/oder durch langsame Ausbluten durch längerfristig andauernde Vakanzhaltung von Professuren.

Als Kriterien für den Aufwuchs oder Abbau von Fächern werden in der Regel Faktoren wie die Vernetzung innerhalb der Universität, Alleinstellungsmerkmale oder regionaler Wettbewerb in Forschung und Lehre, aber auch Internationalisierung, Drittmittelquote, Absolventen- und Studierendenzahlen ins Feld geführt. Dass gerade bei der Bewertung von Kleinen Fächern zum Beispiel Bemessungsgrundlagen und Stichtage für die Erhebung von Kennzahlen eine ausschlaggebende Rolle spielen können und/oder die transparente/intransparente Kommunikation von Governancestrategien (z. B. begrenzte Zulassung), deren Implementierung womöglich schon viele Jahre zurückliegt, liegt auf der Hand. Die Frage, ob ein Fach an einem Standort klein ist, klein geworden ist oder klein gemacht wurde, lässt sich bisweilen nicht eindeutig beantworten. Neben individuellen Gründen forciert vor allem die mangelnde Gelegenheit zur Vernetzung innerhalb der eigenen Universität oder die fehlende Teilhabe an Förderungen bzw. der Zugang zu Förderinstrumenten die schon angesprochene Marginalisierung. Gute technische und personelle Ausstattung eines Kleinen Faches oder interdisziplinäre Kompetenzen wecken oft Begehrlichkeiten

und führen zu ‚Steinraubaktivitäten‘ gerade von benachbarten Fächern und der Finanzierungs- und Innovationsdruck fördert nicht unbedingt einen fairen interdisziplinären Wissens- und Ideentransfer. Ein Bekenntnis z. B. zur Beibehaltung des Fächerspektrums an einer Volluniversität sichert in diesem Zusammenhang vordergründig Kompetenzen. In Kombination mit der Zusammenlegung von Studiengängen werden Kapazitäten, und damit auch Potenziale, abgebaut – ein Umstand der allein zur Schär-

fung der Profile von großen Fächern beitragen wird. Die Sichtbarkeit eines Faches hängt hierbei nicht allein von den Leistungen einzelner Fachvertreter ab. Sichtbarkeit muss gewollt sein und es ist in erster Linie auch eine politische, nicht nur eine ökonomische Entscheidung, ob der Vorhang oben bleibt oder ob er fällt. Die Interessenlage von Bund, Ländern, Universitäten, Fakultäten und Fachvertretern ist dabei heterogen; Entscheidungsträger und Akteure sind im Einzelfall nicht immer ein-

deutig zu identifizieren. Transparenz der verfolgten Strategien und eine klare Kommunikation zwischen den Beteiligten sind hier sicherlich wünschenswert – nicht um Artenschutz zu betreiben oder Veränderungen zu boykottieren, sondern um eine zukunftsfähige, nachhaltige Forschungslandschaft zu schaffen. Eine Positionierung zum Postulat der Freiheit von Forschung und Lehre steht in diesem Zusammenhang dringend an.

Martina Seifert



Foto: lz

Nacht des Wissens 2017: Forschungsinfrastruktur

Am 04.11.2017 hat das Team der Klassischen Archäologie die Gelegenheit genutzt, der interessierten Hamburger Öffentlichkeit die fachspezifische Forschungsinfrastruktur zu präsentieren. Die in den letzten Jahren angeschafften Geräte dienen in der Forschung zur Durchführung internationaler wissenschaftlicher Projekte, für Auftragsarbeiten zu wissenschaftlichen Zwecken und werden ebenfalls zur

Ausbildung der Studierenden in der Lehre eingesetzt.

Das Fach besitzt an der Universität Hamburg einen Schwerpunkt in der praktischen Feldforschung, insbesondere in den Bereichen geophysikalische Prospektion, fotografische Dokumentation und Rekonstruktion sowie Forschungstauden (vgl. <https://www.fbkultur.uni-hamburg.de/ka/forschung.html>).

Prospektionsgeräte: Die verschiedenen Prospektionsgeräte, so ein Fluxgate-Magnetometer (Geoscan FM 256), zwei Sensys 5-Kanal Systeme (MAGNETO®-ARCH und MXPDA), ein Georadar (GSSI SIR-3000 GPR), eine Geoelektrik (Geoscan RM 85) und eine Seismik (Geometrics GEODE24), dienen der zerstörungsfreien Auffindung und Dokumentation von Befunden

und Funden zu Lande und (eingeschränkt) zu Wasser.

Drohne: Eine ähnliche Funktion aus der Luftperspektive erfüllt die Drohne (exabotics HD 6-1000), mit der Luftaufnahmen angefertigt werden, die zur Auffindung, Dokumentation sowie zur Erstellung von Kartenmaterial und Geländemodellen dienen.

Taucherausrüstungen und Boot: Für die archäologische Arbeit unter Wasser stehen ein Boot (Zodiac Pro 650) und eine komplette Forschungstaucherausrüstung inklusive Funkgerät und Unterwasser-telefon für vier Personen zur Verfügung.

Vermessungsgeräte: Mit den Vermessungsgeräten (Leica TCR 407,

Leica TS 06) und dem GPS-Gerät (Magellan ProMark 3 Differential GPS) werden Fundplätze oder Funde in einem Koordinatensystem lokalisiert und topographisch zugeordnet.

3-D-Laserscanner: Die beiden 3-D-Laserscanner (ILRIS Optech 3-D-Laserscanner; FARO Focus 3D X330) fertigen maßstabsgetreue Modelle von Funden, Befunden oder Geländeformationen an und dienen zur Dokumentation und Rekonstruktion von archäologischem Material.

Fotoausrüstungen: Zur Befunddokumentation und Rekonstruktion werden ebenfalls mehrere Fotoausrüstungen (Nikon D700 plus Zubehör, Nikon D 5300) eingesetzt. Fotogrammetrien und 3-D-

Modelle/Rekonstruktionen (structure for motion) sind hiermit ebenfalls möglich.

Vorhanden sind außerdem die notwendige Hard- und Software zur Datenverarbeitung und Visualisierung der Ergebnisse sowie ausreichende Serverkapazitäten zur nachhaltigen Datenspeicherung über das Regionale Rechenzentrum der Universität Hamburg.

Die Geräte sind bislang in Projekten in Deutschland (Xanten, Otrang, Rivenich, Dümmer), der Türkei (Myndos), Spanien (Los Bañales, Campo Real), Zypern (Paphos) und Sizilien (Marsala) eingesetzt worden.

Martina Seifert



Fieldschool im Archäologischen Park Xanten

In diesem Jahr haben wir ein kleines Jubiläum gefeiert. Vom 19. bis 25.07.2017 fand bereits unsere fünfte Fieldschool zum Thema „Geophysikalische Prospektionen“ im Archäologischen Park Xanten statt. Diesmal war die Reise in unser neues Lehrprojekt „Experimental Archaeology - don't be afraid of using mind and body“, gefördert vom Lehrlabor des Universitätskollegs, eingebunden. Diese Förderung ermöglichte es auch, zum ersten Mal internationale Studierende an der Fieldschool teilnehmen zu lassen, da die Lehrinhalte in englischer Sprache angeboten werden. Das Lehrprojekt unterstützen als Tutorin Sandra Golling und als studentische Hilfskraft Lina Pietsch. Die Veranstaltung bietet Studierenden einen Einblick in die archäologischen Feldforschungs- und

Prospektionsmethoden. Kooperationspartner sind Martin Müller und sein Team vom LVR Archäologischen Park Xanten. Geleitet wurde die Veranstaltung von Martina Seifert und Nikola Babucic. Die Arbeiten im Feld erfolgten unter weiterer Anleitung von Sebastian Adlung, Michael Antonakis, Jacobus Bracker, Fabian Schwenn und Nils Thiele. An der Fieldschool nahmen Slawomir Chwalek, Jennifer Frese, Thorben Frieling, Sandra Golling, Isabel Heydorn, Mateusz Juszczyk, Ann-Kathrin Meinert, Valentina Weidt und Regina Zimmermann teil. In diesem Jahr prospektierte die Gruppe insgesamt 5 ha Fläche mit dem Magnetometer und ca. 8000 m² mit dem Bodenscanner. Zusätzlich wurden ca. 1500 GPS-Einzelmessungen vorgenommen. Die wissenschaftliche Referentin des Parks, Sabine Leih, be-

gleitete die Feldarbeit für die Teilnehmer/innen eine Führung zu den archäologischen Hinterlassenschaften und Rekonstruktionen sowie im Museum an. Darüber hinaus vermittelten auch andere Kollegen des Archäologischen Parks Einblicke in den Grabungsalltag, so wurden den Teilnehmer/innen von Peter Ickelsheimer (verantwortlich für Grabungstechnik und Dokumentation im APX) und Dr. Armin Becker (provinzialrömischer Archäologe) zwei aktuelle Grabungen auf den Insulae 13 und 14 vorgestellt.

Nikola Babucic





Foto: ms

DFG-Einzelforschungsprojekt Geo-Informationssystem für Lilybaeum/Marsala ist bewilligt!

Die Klassische Archäologie der Universität Hamburg forscht zusammen mit der Universität Palermo seit 2005 in enger Zusammenarbeit mit der Soprintendenza di Trapani und dem Museo Baglio Anselmi in der antiken Stadt Lilybaeum (dem heutigen Marsala) auf Sizilien. Das aktuelle Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 2017 bewilligt und steht unter der Verantwortung der oben genannten Institutionen, in der Nachfolge von Nicola Bonacasa und Inge Nielsen geleitet von Martina Seifert, Antonella Mandruzzato und Oscar Belvedere.

Die wissenschaftliche Zielsetzung des Vorhabens besteht in der vorläufigen Rekonstruktion des urbanen Layouts des antiken Lilybaeum auf der Basis neu generierter (Geodäsie) und vorhandener (Ausgrabungsbefunde, geophysikalische Messergebnisse, Luftbilder) Daten als Ausgangspunkt für weiterführende archäologische Forschungen. Sämtliche vorhandenen Daten

werden in einem Geo-Informationssystem gesammelt und systematisiert. Angestrebt werden unter anderem die Erstellung eines Geländemodells und ein für Interessierte nutzbares Web-GIS. Die seit langem notwendige Datenkompilation und -auswertung dient der künftigen qualitativen Beschreibung der Stadt im überregionalen Netzwerk sizilischer Städte. Das Verständnis der historischen Topographie Lilybaeums soll dazu beitragen, auch generelle Aussagen zu den phönizisch-punischen Besiedlungen längs der Nordküste von Sizilien treffen zu können.



Abb. 1, Foto: ms

Für die komplette topographische Aufnahme des archäologischen Parks in Lilybaeum/Marsala – die Grundlage für alle weiteren Projektarbeiten – sind vorerst zwei Kampagnen vorgesehen. Die erste wurde vom 3.9. – 24.9.2017 von Debora Oswald

und Fabian Schwenn unter der Leitung von Martina Seifert durchgeführt (Abb. 1). Der Fokus lag primär auf dem nord-westlichen Teil des Parks im Bereich der sog. Villa Romana (Insula I) und der Insulae 2 und 3, sowie der Decumanus. Von den freigelegten archäologischen Befunden in diesen Bereichen des Parks konnte bereits in großer Teil Stein für Stein eingemessen werden. Ein Teil der modernen Infrastruktur des Parks wurde ebenfalls bereits aufgezeichnet. Hierbei wurde primär mit einer Leica Totalstation gearbeitet. Im Zuge derselben Kampagne wurde von Mauro Lo Brutto, Topograph am Departement DICAM der Universität Palermo eine Reihe von Luftaufnahmen der Insulae I-III und des Decumanus angefertigt (Abb. 2).



Abb. 2, Foto: do

Die steingetreue Abbildung der obertägig sichtbaren archäologischen Befunde ist von größter Wichtigkeit, da bis heute kein einheitlicher Steinplan (in Bezug auf Grafik und verwendetes Koordinatensystem) für den gesamten Archäologischen Park erstellt wurde. Mit der für März 2018 geplanten zweiten Kampagne wird diese Aufnahme abgeschlossen und der gewünschte Steinplan kann fertiggestellt werden. (Abb. 3)

Der Steinplan bildet zugleich die Grundlage für das Geo-Informationssystem (GIS), welches die Basis der geplanten archäologischen Karte bildet. Ergänzt wird das GIS nach und nach um ein digitales Geländemodell und 3D Modelle einzelner Befunde, vorhandene Grabungsdokumentationen, Resultate bereits durchgeführter Geoprospektion, alle verfügbaren bereits veröffentlichten Pläne, weitere Luft- und

Satellitenbilder (auch historische), Katasterdaten, Zusatzinformationen zu Baumaterialien sowie Kurzinformationen zu einzelnen Denkmälern/Befunde/Gebäuden (z. B. die sog. Villa Romana).

Das Endprodukt ermöglicht die Betrachtung der archäologischen Überreste des Parks in ihrer Gesamtheit und lässt u. a. Rückschlüsse auf die Orientierung und Abfolge der Gebäude sowie auf die zugrunde liegende Stadtplanung in der Antike zu.

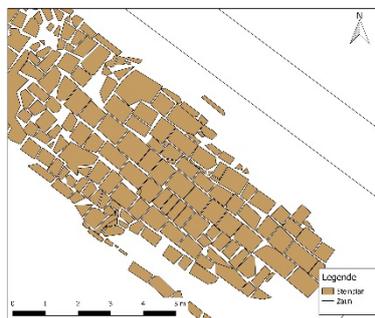


Abb. 3, Zeichnung: fs

Aktuelles Projektteam (Abb. 4):

Universität Hamburg: Martina Seifert (Leitung), Debora Oswald (Feldverantwortliche, Vermessung, Dokumentation), Fabian Schwenn (Vermessung, GIS)

Universität Palermo: Antonella Mandruzzato u. Oscar Belvedere (Leitung), Aurelio Burgio (Feldverantwortlicher), Mauro Lo Brutto (Topograph, Luftbildfotografie)

Polo Regionale di Trapani e Marsala per i Siti Culturali: Luigi Biondo (Trapani), Anna Maria Parrinello u. Maria Grazia Griffo (Parco Archeologico di Marsala)

Debora Oswald – Martina Seifert



Abb. 4, Foto: fs



Hamburger Tag der Archäologie, Foto: ag

Tagungen und Vorträge

2/2016 Vortrag Jacobus Bracker, *Gewaltige Bilder und das Begehren nach Affizierung im Rahmen der Ringvorlesung Wahrnehmungen der Antike*

Der Vortrag, von Jacobus Bracker setzte sich damit auseinander, welche bildtheoretischen Zugänge geeignet sind, die Wirkungsdimensionen von Bildern auf attischen Gefäßen des 6. und 5. Jh. BCE zu beschreiben, die exzessive Gewalttaten zeigen, wie etwa die Tötung des Priamos und seines Enkels Astyanax durch Neoptolemos. Zunächst war festzustellen, dass solche Bilder in der Forschung üblicherweise mit den gängigen ikonografisch-ikonologischen und formal-ästhetischen Methoden analysiert werden. Während bei den Propagandabil- dern des sogenannten Islami- schen Staates, die ähnliche Gewalttaten zeigen – nur eben im Medium des Films oder der Fotografie – zunächst die Frage gestellt wird, ob solche Bilder – auch im Rahmen eines Fachvortrags – überhaupt gezeigt werden dürfen, bestehen solche Bedenken bei der Auseinandersetzung mit atti- scher Keramik nicht. Dies ist ein Hinweis auf unterschiedliche Wirkweisen der Medien der Gewaltbilder, die heutige Betrach- ter*innen ganz offenbar sehr unterschiedlich berühren und be- treffen. Es konnte aufgezeigt wer- den, dass diese Dimensionen der

Bildwirkungen mit affekttheoreti- schen Zugängen erschlossen wer- den können.

2016/17: Ringvorlesung *Wahrnehmungen der Antike*

Am 25.01.2017 diskutierte Lioba Tempel in dem Vortrag *Erinnerung durch Wahrnehmung. Ritualdarstellungen auf attischer Keramik als Rückblende* das Phänomen des Erinnerns durch Wahrnehmung anhand verschiedener Ritualdarstellungen auf attischer Keramik. Hierbei legte sie dar, dass durch Sinneswahrnehmung – zu der ebenso die Bewegung des Körpers zu zählen ist – Erinnerungen gespeichert werden, die durch die Ausführung und die Beobachtung vom Handelnden und ebenso vom Betrachter erfahrbar werden: Diese verkörperten Erin- nerungen werden durch das Ri- tual im Bild in die Gegenwart des (antiken) Betrachters projiziert.

02/2017 Vortrag Jacobus Bra- cker, *Mythosformel und Bruderschaft: Atreus und Thyestes am Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie im Rahmen des Semesterschwerpunktes Geschwisterdynamiken*

Der Mythos der Brüder Atreus und Thyestes steht heute proto- typisch für eine hasserfüllte Bru- derschaft. Der Vortrag ging der Frage nach, ob dieser Mythos schon immer so konnotiert war

und ob seine Bedeutung nicht differenzierter gefasst werden kann. Nach einer Darstellung der diversen und fragmentierten Bild- und Schriftquellen des Mythos, die bis auf die Homerische Ilias zurückgehen, wurde das antike Material mit gegenwärtigen Transformationen der Geschichte kontrastiert, konkret der Geschichte um das fiktionale Brüderpaar Daryl und Merle Dixon aus der US-amerikanischen TV-Serie „The Walking Dead“. Einerseits konnte aufgezeigt wer- den, dass die Thematik des Bruderhasses sich wahrscheinlich erst im 5. Jh. v. Chr. als Bestand- teil des Mythos etablierte, es andererseits aber – wie bei der rezenten Rezeption – auch um die Inszenierung eines Abhängig- keitsverhältnis von Menschen geht, die ihr Handeln trotz ihrer fundamentalen wechselseitigen Abneigung stets aufeinander be- ziehen und voneinander motivie- ren, ohne dass es möglich scheint, sich einfach aus dem Weg zu ge- hen.

02/2017 Vortrag Jacobus Bra- cker, *Transmedationen des Me- deiamythos auf der Tagung Renar- rativierung in der Vormoderne. Re- zeption – Funktion – Transforma- tion des GRK 1767 „Faktuales und fiktionales Erzählen“, Universität Freiburg*

Der Medeamythos gehört zu den Geschichten, die sich in antiken bildlichen Darstellungen besonders gut diachron und durch verschiedene Medien verfolgen lassen, nämlich wenigstens vom 7. Jh. BCE bis in das 2. Jh. CE. Das macht ihn zu einem ergiebigen Untersuchungsgegenstand für vergleichende (bild-)erzähltheoretische Untersuchungen und ebenso für Analysen aus dem Blickwinkel der Renarrativierung von Stoffen. Der Vortrag untersuchte anhand von Bildern auf griechischen Gefäßen und griechischen und römischen Reliefs, wie sich die Erzählstrukturen in bildlichen Darstellungen des Medeamythos über die Jahrhunderte veränderten. In theoretischer und methodischer Hinsicht wurde aufgezeigt, dass diese Renarrativierungen als Transmedationen verstanden werden können. Der transmediale Prozess zwischen Ausgangs- und Zielmedium und über etwaige mediale Zwischenstationen kann dabei durch den Vergleich basaler Modalitäten der beteiligten Medien beschrieben werden. In einem weiteren Schritt konnten dann die narrativitätsinduzierenden und -strukturierenden Spezifika herausgearbeitet und Rückschlüsse auf soziokulturell variable Bedeutungen der Erzählungen gezogen werden.

02/2017 Recent Underwater Research at Lechaion

B. Lovén - A. Güngör: Recent Underwater Research at Lechaion: Ancient Corinth's Main Harbour (North meets East: aktuelle Forschungen zu antiken Häfen IV, Ein Workshop an der Universität Hamburg vom 22.-24.02.2017).

03/2017 Old or new?

N. Babucic, Ł Misk, Papuci-Władyka, M. Seifert: *Old or new? Human impact and the mapping of ancient Nea Paphos*, Tagung: Computer Applications & Quantitative Methods in Archaeology (CAA), 14.-16.03.2017, Georgia State University.

05/2017 Hafen-Stadt-Mikroregion Vom 26. bis 27. Mai 2017 fand am DAI in Istanbul der Workshop „Hafen-Stadt-Mikroregion“ statt. In einer kleinen Runde wurde intensiv über antike Häfen und deren Rolle für die Infrastruktur der Umgebung interdisziplinär diskutiert. Felix Pirson hatte zu diesem 3. Treffen der DAI-Arbeitsgruppe „Hafenorte“ im Cluster 6 „Connecting Cultures“ geladen. Die Universität Hamburg war hier mit den beiden DFG-Projekten „Konkurrenz und Effizienz“ und „Kommunikationsraum Adria“ vertreten, die von Julia Daum vorgestellt wurden.

08/09/2017 EAA in Maastricht Ende August machte sich eine Delegation Hamburger Archäologen aus den Instituten Kulturgeschichte und Kulturkunde des antiken Mittelmeerraumes sowie Vor- und Frühgeschichte, bestehend aus Julia Daum (KI. Arch.), Gino Caspari (KI. Arch.), Daniela Hofmann (VFG), Robert Schumann (VFG), Attila Dézsi (VFG) auf den Weg nach Maastricht zur größten Europäischen Archäologen Konferenz, der EAA, die vom 30.8.2017 bis 3.9.2017 in den Niederlanden stattfand. In knapp 190 Sessions wurden den 2000 Teilnehmern etwa 1500 Vorträge präsentiert. Julia Daum stellte hierbei das DFG Projekt *Kommunikationsraum Adria* in der Session „Putting Seafaring on the Map. The Application of Computer Models to Maritime Spaces and Communication Networks“ vor. Die EAA zeigte sich interdisziplinär und brachte durch die dort vertretene Fächervielfalt viele neue Einsichten und Denkansätze zum methodischen Vorgehen im eigenen Projekt.

09/2017 Per una Carta archeologica di Lilibeo

O. Belvedere, M. Lo Brutto, A. Mandruzzato, D. Oswald, M. Seifert, *Per una Carta archeologica di Lilibeo. Presentazione del Progetto di ricerca delle Università di Amburgo e Palermo in regime di Convenzione con il Polo Regionale*

di Trapani e Marsala, 21.09.2017, Museo Lilibeo.

09/2017 Designing workflows in the Paphos Agora Project

M. Antonakis, N. Babucic, Ł Misk, M. Seifert: *Designing workflows in the Paphos Agora Project: first results of an integrated methodological approach*, 12. International Conference of Archaeological Prospection (ICAP), 12.-16.09.2017

09/2017 Vortrag Jacobus Bracker, Manifeste Rollenbilder zwischen Antike und Gegenwart, Panel der Sektion Bild Ikonische Grenzverläufe: Szenarien des Eigenen, Anderen und Fremden im Bild, 15. Internationaler Kongress der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e. V., „Grenzen. Kontakt - Kommunikation - Kontrast“, Passau

Auf griechischen Gefäßen des 6. und 5. Jh. BCE werden die Gegner der Griechen zumeist durch eine spezielle Ikonografie als exotisch und different markiert: gemusterte Hosen, phrygische Mützen, Tätowierungen etc. Daher wurden solche Bilder als Imaginationen des Anderen interpretiert, gegen das die Griechen ihre Identität zu verteidigen hatten. Besonders bemerkenswert ist dies im Fall der Amazonen, in dem die kulturelle Differenz zusätzlich durch das Geschlecht bezeichnet wird. Das Phänomen ist jedoch nicht auf die Antike beschränkt. Insbesondere aktuelle TV-Serien wie *Game of Thrones* oder *Vikings* zeigen ähnliche Bilder. Während unterschiedliche ethnische und kulturelle Gruppen gegeneinander kämpfen, wird die kulturelle Differenz durch Kleidung, Körperschmuck oder Bewaffnung deutlich gemacht. Auch hier spielt das Geschlecht wieder eine besondere Rolle: insbesondere kämpfende Frauen sind mit dem Anderen oder Fremden konnotiert. Kulturelle Grenzgänger hingegen werden durch androgyne Figuren vertreten. Der Vortrag untersuchte die auffällige strukturelle

Ähnlichkeit zwischen den griechischen Bildern und zeitgenössischen Fernsehserien. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher soziokultureller Kontexte wurde erörtert, welche Bedeutungen jeweils intendiert waren und ob sich die zeichenhafte Beziehung zwischen Geschlecht und kultureller Zugehörigkeit verändert. Insbesondere wurde untersucht, ob narrative Strukturen und Affektionspotential der Bilder einen modifizierenden Einfluss auf diese Strukturen haben.

9/17 Vortrag in Darmstadt: Aspekte der Freundschaft anhand von Heroendarstellungen auf attischer Keramik

Am 21.09.2017 stellte Veronika Straub im Rahmen der Darmstädter Diskussionen, und zwar des 9. Interdisziplinären Doktorandenkolloquiums zu Antiken Kulturen, Teilaspekte der laufenden Promotionsarbeit zur Freundschaft in der griechischen Antike anhand von Heroendarstellungen auf attischer Keramik der archaischen und klassischen Zeit vor.

10/2017 From a modern palimpsest to the ancient city
M. Antonakis, N. Babucic, Ł. Miszk, W. Ostrowski, M. Seifert, W. Winiarska: *From a modern palimpsest to the ancient city: Developing the Hellenistic and Roman urban layout of Nea Paphos*, Tagung: Nea Paphos and Western Cyprus, 11.–15.10.2017, Local Archaeological Museum of Palaipaphos

10/2017 Points of Intersection
A. Gungör: *Points of Intersection – 'Emporia' and Their Archaeological Remains*, Tagung: Under the Mediterranean: 100 years of The Honor Frost Foundation Conference of 'Mediterranean Maritime Archaeology' Nikosia, 20.–24. Oktober 2017.

10/2017 Paphos' Harbours revisited

M. Antonakis, N. Babucic, S. Chwałek, M. Frączek, T. Kalicki, P. Kusztal, Ł. Miszk, W. Ostrowski, E. Papuci-Władyka,

M. Seifert, W. Winiarska: *Paphos' Harbours revisited: Results of Interdisciplinary Research of the Paphos Agora Project*, Tagung: Under the Mediterranean: 100 years of The Honor Frost Foundation Conference of 'Mediterranean Maritime Archaeology' Nikosia, 20.–24. Oktober 2017.

10/2017 Modern concepts, ancient meanings

M. Seifert: *Modern concepts, ancient meanings: Images of childhood and adolescence on ancient Greek vases*, Tagung: Ages, Ageing, old age in the Graeco-roman World, 25.–27.10.2017, University of Gothenburg.

11/2017 Knowledge, Visibility and the Production of Meaning

M. Seifert, *Knowledge, Visibility and the Production of Meaning: Greek Imagery Reconsidered*, Tagung: Images at the crossroads: Meanings, media, methods, 9.–12.11.2017, University of Edinburgh.

11/2017 HARE – Harbour Research Environment

Am 21. November 2017 traf sich die Arbeitsgruppe „Datenzusammenführung“ des SPP 1630 „Häfen“ der DFG in Hamburg, um die letzten Einzelheiten für das gemeinsame Web-GIS „HARE – Harbour Research Environment“ zu besprechen, das im Jahr 2018 online gehen soll. Im Rahmen dieses Treffens wurde von Julia Daum eine Führung für die Teilnehmer durch das Internationale Maritime Museum Hamburg angeboten, in dem sie seit 2008 im Rahmen einer Nebentätigkeit Führungen zur Schifffahrtsgeschichte anbietet.

11/2017 Archaeological Map of Lilybaeum/Marsala

M. Seifert, A. Mandruzzato, D. Oswald: *Archaeological Map of Lilybaeum/Marsala – First Results 2017*, Tagung: Römische Sizilien: Stadt und Land zwischen Monumentalisierung und Ökonomie, Krise und Entwicklung, 25.–27.11.2017, Archäologisches

Institut Göttingen.

11/2017 Maritimer Handel in Latium und im südlichen Etrurien.

Von Telamon bis Minturnae
Auf Einladung der Bremer Gesellschaft für Vorgeschichte e.V. hielt Julia Daum am 2.11.2017 einen Abendvortrag zum Thema „Maritimer Handel in Latium und im südlichen Etrurien. Von Telamon bis Minturnae“ im Haus der Wissenschaft, in Bremen. Auf Basis ihrer im Jahr 2016 abgeschlossenen Promotion stellte sie vor, wie sich die staatliche Förderung einzelner Häfen, wie Centumcellae und Terracina, auf das bestehende Hafennetz ausgewirkt hat. Die Dissertation war von 2012 bis 2015 als Teilprojekt an das SPP 1630 „Häfen“ der DFG abgeschlossen.

12/2017 Lilybaeum

M. Seifert: *Lilybaeum – Research in 2017* 8.12.2017 Jagiellonian University Krakow

11/2017 Vortrag Living with the Dead: Roman necropolis as places of social interaction, Rest in Peace? Burial grounds as spaces for non-funerary activities

Nadine Leisner. Nekropolen werden oftmals als soziale Interaktionsräume angesehen, wobei ein Nebeneinander von Gräbern und öffentlichen Gebäuden, Werkstätten und Gasthäusern, bisweilen auch Wohnräumen postuliert wird. Der Vortrag widmete sich diesen Strukturen innerhalb der Nekropolen, die keinen Hinweis auf eine Grabfunktion beinhalten, sondern stattdessen für andere Zwecke vorgesehen sein müssen. An den exemplarisch vorgeführten Beispielen wurden die Ambivalenz der Nekropolen und ihre Wirkung als soziale Interaktionsräume überprüft.



Atlanta 2017, Foto: nb

45. CAA-Tagung in Atlanta

Anlässlich des erfolgten Starts und der ersten erfolgreichen größeren Kampagne des internationalen Kooperationsprojektes mit der Universität Krakau wurden einige vorläufige Ergebnisse unserer Untersuchungen in Paphos während der 45. CAA (Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology) an der Georgia State University in Atlanta, USA, präsentiert.

Die CAA wurde 1973 ins Leben gerufen und wird seit 1992 in verschiedenen Kooperationsuniversitäten weltweit ausgerichtet. Die Tagung bietet interdisziplinären Archäolog*innen aus aller Welt eine Plattform zur Präsentation und zum Austausch ihrer jüngsten Forschungsergebnisse.

Die 45. CAA-Tagung ‚Digital Archaeologies, Material Worlds (Past and Present)‘ fand zwischen dem 14.-16.03.2017

statt. Mit über 350 Teilnehmern und bis zu sieben gleichzeitig laufenden Sessions war sie eine der größten Veranstaltungen zu Computeranwendungen und quantitativen Methoden in der Archäologie in diesem Jahr. Bereits vor Beginn der eigentlichen Konferenz erfolgten 13. Workshops zum vertiefenden Einblick in die Anwendungsmöglichkeiten von Geoinformationssystemen.

Während der Session „Differing Perspectives: The wide world of geophysical prospection“, geleitet von Petra Schneidhofer und Christine Markussen vom LBI Wien, stand die methodologische Entwicklung der archäologischen Prospektion im Fokus der Beiträge. Die momentane technische Entwicklung führt zu immer größeren Prospektionsvorhaben, bei denen meh-

rere Quadratkilometer potenziell schützenswerter Flächen in kürzester Zeit mit einem oder nur wenigen Verfahren kartiert werden. Diese Vorhaben stehen im Blickpunkt des aktuellen Forschungsdiskurses. Prospektionsvorhaben im kleineren Maßstab und mit unterschiedlichsten Verfahren rücken damit immer weiter in den Hintergrund, obwohl ihre Lösungsansätze, unter teilweise widrigen technischen und topographischen Umständen, zu neuen Analyseverfahren, Entwicklungen der Datenprozession und Befundinformationen führen können. Die Session bot einen Querschnitt aus unterschiedlichen Forschungsansätzen.

Zu den vorgestellten Vorhaben gehörte auch unser internationales Kooperationsprojekt (Fach: Klassische Archäologie) mit der Universität Krakau in

Paphos (Zypern), dessen vorläufige Ergebnisse unter dem Titel ‚Old or new? Human impact and the mapping of ancient Nea Paphos‘ von Łukasz Miszk und Nikola Babucic präsentiert wurden (Team: Martina Seifert, Ewdoksia Papuci-Władyka, Tomasz Kalicki, Sebastian Adlung, Michael Antonakis, Nikola Babucic, Joanna Krupa, Artur Buszek, Sławomir Chwałek, Dawid Świąch, Tomasz Herbich).

Über die genannte Session hinaus wurden in den anderen Sessions neue und modifizierte Verfahren der geophysikalischen Prospektion, der Netzwerkanalysen, von Geoinformationssystemen, Fernerkundungsmethoden, zur Digitalisierung und zu neuesten Datenbankumsetzungen vorgestellt. Eines der Ziele der

CAA war und ist die Integration unterschiedlicher Ansätze zum besseren Verständnis archäologischer Fundstätten mit geringerem invasivem Aufwand. Einen wichtigen Aspekt bildet zusätzlich das Zusammenkommen und Netzwerken einer größeren Gemeinschaft von weltweit aktiven, spezialisierten Archäologen, Computerwissenschaftlern, Mathematikern und Physikern.

Insgesamt war die Teilnahme an der Tagung auf Grund der beschriebenen Faktoren und des zusätzlichen sozialen Einflusses von großem Mehrwert für unser Projekt, so dass wir auch im kommenden Jahr bei der 46. CAA in Tübingen teilnehmen möchten.

Zum Schluss gab es noch einen schönen Erfolg für die polnische Abteilung der CAA, die

unter der Führung unseres Kooperationspartners Łukasz Miszk, die Zusage für die Organisation der 47. CAA im Jahr 2019 erhalten hat. Austragungsort wird dann Krakau sein (<http://caaconference.org>).

Die Tagungskosten wurden durch das Referat Nachwuchsförderung mit Reisebeihilfen aus dem Körperschaftsvermögen der Universität Hamburg gefördert. Zudem konnte ein Stipendium für Nachwuchswissenschaftler von der CAA eingeworben werden. Darüber hinaus stellte das Institut für Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes weitere Beihilfen zur Verfügung.

Nikola Babucic

Schulkooperation Johanneum

Die seit mehreren Jahren bestehende Schulkooperation mit dem Johanneum wird auch im Frühjahr 2018 mit den Lehrenden der Klassischen Archäologie durchgeführt. Die Schülerinnen der Oberstufe, die sich in einem vertiefenden Profilbereich Altgriechisch intensiv mit der Antike auseinandersetzen, nehmen die Mög-

lichkeit wahr, dies in einem gemeinschaftlichen Projekt zu tun. In diesem Halbjahr werden die Schülerinnen und Schüler selbstständig verschiedene Aspekte rund um das Thema *Griechische Städte und Heiligtümer* erarbeiten und ihre Ergebnisse anschließend präsentieren. Neben einer allgemeinen Einführung in die Themengebiete

und Methoden der Klassischen Archäologie, erhalten die Schüler und Schülerinnen auch Einblicke in die aktuellen Forschungsprojekte des Fachs zur Stadtentwicklung, beispielsweise in Lilybaeum (Sizilien) und Nea Paphos (Zypern).

Nadine Leisner





Gipsabguss, Foto: nl

Tagung *family revisited*: Antike Familienstrukturen zwischen Kontinuität und Wandel

Der Begriff ‚Familie‘ bezeichnet im Allgemeinen eine Lebensgemeinschaft, die sich in bestimmten Belangen von der größeren sozialen Gruppe, in die sie eingebettet ist abgrenzt, sich aber gleichzeitig durch bestimmte Universalien definiert. Neben Aspekten wie Abstammungskonzepten, Erbschaftsregeln und Arbeitsteilung gehört zu diesen Universalien auch die Funktion der Familie als Identitäts- und Sozialisationsrahmen. Fast in allen Gesellschaften finden sich soziale Arrangements, die als Familie bezeichnet werden können und die auf denselben allgegenwärtigen kulturellen Phänomenen aufbauen. Die Umsetzung dieser Universalien wieder und die gelebte Alltagspraxis unterscheiden sich trotz dieses gemeinsamen Kerns in unterschiedlichen Kulturen. Deshalb unterliegen familiäre Strukturen einem steten Wandel. Sie variieren in der gesellschaftlichen Differenzierung, den ökonomischen Entwicklungen, den dominanten Werten,

Normen und kulturellen Traditionen einer Gesellschaft. Sie reagieren damit auf gesellschaftliche wie existentielle Anforderungen, als auch auf persönliche Erwartungshaltungen und individuelle Lebensweisen.

Im modernen Alltagsvokabular ist der Begriff der Familie noch immer mit der traditionellen Kernfamilie (Eltern-Kind-Gruppierung) verhaftet, obwohl auch hier eine breite Variabilität familiärer Konzepte vorherrscht. Auch für die Antike gibt es keine einfache Definition für ‚die Familie‘. Eine exakte Entsprechung für den Begriff selbst findet sich weder im Griechischen noch im Lateinischen. Die beiden bekannten Modelle, *oikos* und *familia*, umfassen ein wesentlich komplexeres System, das zum einen auf Verwandtschaft, Verpflichtungs- und Abhängigkeitsverhältnissen, oder aber auch Freundschaft und emotionalen Bindungen basiert. In den griechischen Polisgesellschaften formierte sich die Familie aus

der zusammenlebenden Haushaltsgemeinschaft, dem *oikos*. Veränderungen innerhalb der Zusammensetzung dieser Gemeinschaft wurden oftmals durch politische Begebenheiten und existentielle Bedrohungen hervorgerufen. In Krisenperioden besaß der Bestandsschutz des *oikos* oberste Priorität. Nicht- oder fernverwandtschaftliche Netzwerke traten während solcher Lagen deutlich gegenüber dem *oikos* zurück. In solchen Zeiten akzentuierte sich in Solidaritätsbelangen zudem die Vater-Mutter-Kind-Gruppe innerhalb der Hausgemeinschaft. In besseren Zeiten pflegte und kultivierte die Hausgemeinschaft oft ihre innere und äußere Peripherie wieder besser. So zeichnete sich der griechische *oikos* als ein an Krisenzeiten jeder Art höchst adaptives System aus. Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal der römischen *familia* war es, dass sie neben den im Haushalt lebenden Angehörigen und Sklaven auch ein breites Spektrum weiterer

assoziiertes Personen einschloss. Die damit verbundene Flexibilität in der personellen Zusammensetzung einzelner Familienverbände und ihre Anpassungsfähigkeit an Krisen- und Wohlstandszeiten sind besonders bemerkenswert. Offensichtlich können Familien daher signifikante Resilienzkräfte zugesprochen werden. Die zu allen Zeiten bedeutsame, aber in ihrer Relevanz wenig akzentuierte Kernfamilie, erreichte ihr höchstes Prestige und die größte Symbolwirkung allerdings erst in der christlich geprägten Spätantike.

Der geplante Workshop bietet die Möglichkeit, die verschiedenen Ausprägungen und Entwicklungen von Familie interdisziplinär aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, auch über den Rahmen der klassischen Antike hinaus.

Mögliche Aspekte, unter denen der Wandel von Familienstruk-

turen diachron, ausgehend von der Vor- und Frühgeschichte bis ins Mittelalter, diskutiert werden können, wären:

- Unterlagen familiäre Strukturen zum Beispiel juristischen Zwängen oder gesellschaftlichen Normen, weshalb sie unverändert blieben?
- Welche Hintergründe gibt es für den Wandel innerhalb familiärer Strukturen? Liegen kulturelle, soziologische, religiöse oder wirtschaftliche Gründe vor?
- Welche Bedeutung haben Veränderungen in der Struktur für das gesellschaftliche Prestige von Familien?

Der Workshop ist in seinem Grundsatz interdisziplinär angelegt und profitiert somit von unterschiedlichen Herangehensweisen und Traditionen innerhalb der einzelnen Disziplinen. Beteiligt sind die Alte Ge-

schichte, die Klassische Archäologie, die Archäologie der altmediterranen Kulturen und ihrer Beziehungen zur vorderasiatisch-ägyptischen Welt, die Griechische und Lateinische Philologie. Zeitlich können Phänomene von der Archaik bis in die Römische Kaiserzeit untersucht werden, topographisch von Ägypten bis Syrien, Germanien und dem Mittelmeerraum. Familienstrukturen, ihre Ausbildung und vor allem ihre Weiterentwicklung können auf diese Art diachron verfolgt und der Wandel innerhalb des kulturellen Makrokosmos verortet werden. Dabei greift der Workshop diverse aktuelle Forschungsfragen zu Resilienz und Kolonialisierung, aber auch zur Frage der Bedeutung von Familien in Sozialisationsprozessen auf.

Nadine Leisner

PROGRAMM

DONNERSTAG, 8. FEBRUAR 2018

(Edmund-Siemers-Allee 1, West - Raum 121)

17:00 Arrival of participants

18:00 **Key Note Lecture**
Birgitta Sjöberg (Uppsala)

afterwards Aperó at the Archaeological Institute

FREITAG, 9. FEBRUAR 2018

(Edmund-Siemers-Allee 1, West - Raum 121)

9.30-10.30: **Registration / Welcome**

10.30-11.00: **Robert Schumann** (Hamburg)
Family as a current research topic in prehistoric archaeology

11.00-11.30: **Beatrice Franke** (Hamburg)
Mensch-Tier-Beziehungen und deren Interaktionen - Tiere, bzw. Hunde als ein Teil der Familie in der antiken griechischen Gesellschaft. Eine Analyse der sozio-kulturellen Aspekte anhand von griechischen Vasenbildern des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr.

11.30-12.00: **Coffee Break**

12.00-12.30: **Maria Terkulova** (Moscow)
Family Matters in the Sanctuary of Zeus at Dodona

12.30-13.00: **Jörg Erdtmann** (Trier)
Family affairs? Continuity and change of social support in the age of migration

13.00-14.30: **Lunch Break**

14:30-15:00: **Patrick Reinard** (Trier)
Resilientes Verhalten von Familien während politisch-ökonomischer Krisen: Bei-

spiele aus der papyrologischen und epigraphischen Überlieferung

15.00-15.30: **Nadine Leisner** (Hamburg)
Changing family values in roman sepulchral culture

15.30-16.00: **Coffee Break**

16.00-16.30: **Elena Köstner** (Regensburg)
Septicia...irata filiis in contumeliam eorum... (Val. Max. 7,7,4): Exhereditatio und ihre Rückwirkungen auf die familia

16.30-17.00: **Michael Zerjadtke** (Hamburg)
Die iuventus Germaniens und der Kampf als rite de passage

Afterwards, gathering at the Archaeological Institute

SAMSTAG, 10. FEBRUAR 2018

(Edmund-Siemers-Allee 1, West - Raum 121)

10.30-11.00: **Stefan R. Hauser** (Konstanz)
Familienbilder: Grab und Porträt in Palmyra

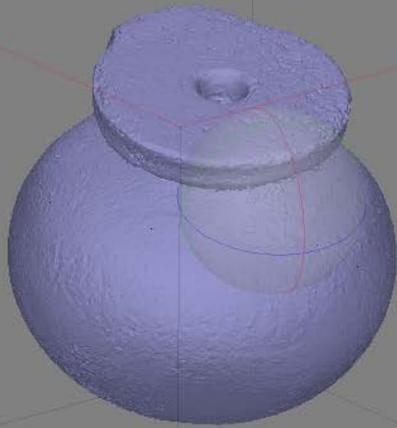
11.00-11.30: **Marie-Claire Schneider** (Konstanz)
Das Grab des Šalamallat: Familienstruktur und Datierung der Grabportraits

11.30-12.00: **Coffee Break**

12.00-12.30: **Esther Schallenberg** (Konstanz)
Familienstrukturen im Hypogäum des Artaban. Eine Analyse der Belegunge

12.30-13.00: **Susanna Fischer** (München)
Familie und Askese im frühen Christentum

13:00-13:00: **Abschlussdiskussion**



Faces: 331 860 vertices: 166 372



Faces: 331 860 vertices: 166 372

Abbildung: lz

3D-Technologie in Forschung und Lehre

Einbindung der 3D-Technik in die Lehre

Für die Student*innen der Klassischen Archäologie werden von den Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen regelmäßig Seminare zum Umgang mit 3D-Technik und ihrer Verwendung im archäologischen Kontext angeboten. Die nicht aufeinander aufbauenden Kurse ermöglichen den Teilnehmer*innen, verschiedene Einblicke in die Modellierung und den Umgang mit der Technik zu erhalten, und die anspruchsvolle Arbeit selbst mit antiken Stücken der Lehrsammlung vorzunehmen. 2011 etablierte sich mit dem Seminar „(56-333) 3D-Rekonstruktionen in der Archäologie“ das regelmäßige Lehrangebot zu den Möglichkeiten der wissenschaftlichen Nutzung der Technik. Im Vordergrund aller Seminare liegt der Fokus auf einem ersten Grundverständnis des Aufbaus eines 3D-Objektes und seinem dann an Fragestellungen orientierten Einsatz. Mit Hilfe von „open source“-Software werden zunächst erste Schritte in den Programmoberflächen und der Bewegung auf den Grundflächen vermittelt. Durch einen schnellen Einstieg über Modell-Software, u. a. google sketch-up oder Blender werden schnell Grundzüge einer 3D-Datei erkennbar und verschiedene Anwendungsoptionen ausprobiert. Die Seminarteilnehmer*innen erlernen, anhand von wissenschaftlichen Publikationen eigene Modelle am

Computer zu programmieren und mit verschiedenen Farben oder Texturen zu belegen. Die Gestaltung umfangreicher Garten- oder Tempelanlagen sowie die Visualisierung verschiedener Bauphasen einzelner Häuser von Pompeji wurde erfolgreich vorgenommen.

2013 wurde im Rahmen des Masterprojektes „(56-308) Wissenschaftliche Aufarbeitung der Hamburger Studiensammlung“ ein Workshop zur Digitalisierung und 3D-Modellierung ausgewählter Exponate begleitend zur Ausstellung der Hamburger Studiensammlung mit den Studierenden durchgeführt.

Im gleichen Semester konnten ebenfalls die Bachelorstudierenden durch das Seminar „(56-304) Digitale Fundaufnahme: Erstellung und Bearbeitung von 3D-Modellen“ sich mit der Thematik der dreidimensionalen Technik beschäftigen.

Die Anschaffung eines modernen FaroFocus Laserscanners führte 2016 im Seminar „(56-315) Modellierung, Aufbau und Nutzung von 3D-Modellen in der archäologischen Forschung“ zur Aufnahme der Außenstelle der Gipsabguss-Sammlung des Instituts für Archäologie und Kulturgeschichte des Antiken Mittelmeerraumes in Stellingen. Die erst kurz vorher durch den Präsidenten der Universität Hamburg in den Fokus gerückten Statuen der Giebel des Olympiatempels befinden sich in einem baufälligen Bungalow und

warten auf einen neuen Aufstellungsort.

3D Stellungen

Im Sommer 2016 konnte Dr. Leon Ziemer mit den Studentinnen Ava Rathje und Lena Hewicker die Außenstelle der Gipsabguss-Sammlung in Stellingen mit dem institutseigenen 3D-Laserscanner aufnehmen. Da sich das Gebäude in einem desolaten Zustand befindet und die darin befindlichen Sammlungsbestände stark gefährdet sind, bestand die Notwendigkeit, den aktuellen Zustand zu dokumentieren. Im Rahmen eines Blockseminars erlernten die Studierenden den Umgang mit 3D-Dateien und dem vielfältigen Anforderungsprofil, das bei einer Aufnahme von freien Objekten anfiel. Neben den Scans des Innenbereiches und der sich darin befindenden Gipsfiguren, u. a. den Statuen des Olympiegiebels und zwei Figuren des Künstlers Karel Novosad, wurden ebenfalls Scans der Außenseite vorgenommen. Diese mussten unter Berücksichtigung der bereits durchgeführten Baumaßnahmen und des schlechten Wetters unterbrochen werden, so dass das Gebäude nicht zu allen Seiten von außen gescannt wurde. Die Daten wurden im letzten Jahr aufbereitet und werden jetzt auf der Homepage des Instituts für Archäologie und Kulturgeschichte gezeigt werden.

Leon Ziemer

Projektseminar: The Beautiful People! Experimentelle Archäologie zur Polychromie in der Antike

Die Übung widmet sich der Farbigeit antiker Skulpturen, ihrer Bedeutung und Funktion in der Antike sowie der Herstellung und Präsentation farbiger Rekonstruktionen. Die ursprüngliche Farbigeit antiker Skulpturen ist schon lange bekannt. Bereits im frühen 19. Jahrhundert wurden die Reste farbiger Pigmente, die noch mit bloßem Auge auf den Statuen (u. a.) zu erkennen waren, entdeckt, auf deren Basis phantasievolle Rekonstruktionszeichnungen angefertigt wurden. Die polychrome Gestaltung der Skulpturen und die damit verbundene antike Ästhetik stehen allerdings häufig im Widerspruch zu dem postmodernen Empfinden von Schönheit. Lange wurde der glänzend weiße Marmor als Inbegriff der klassischen Antike empfunden und hat das Schönheitsempfinden nachhaltig geprägt. Die mittlerweile neu gewonnenen Erkenntnisse über die Farbigeit antiker Skulpturen können allerdings mehr als nur zur (Selbst-)Reflexion über den postmodernen Schönheitsbegriff anregen. Sie liefern Informationen, die bei der Interpretation von Skulpturen und ihrem je-

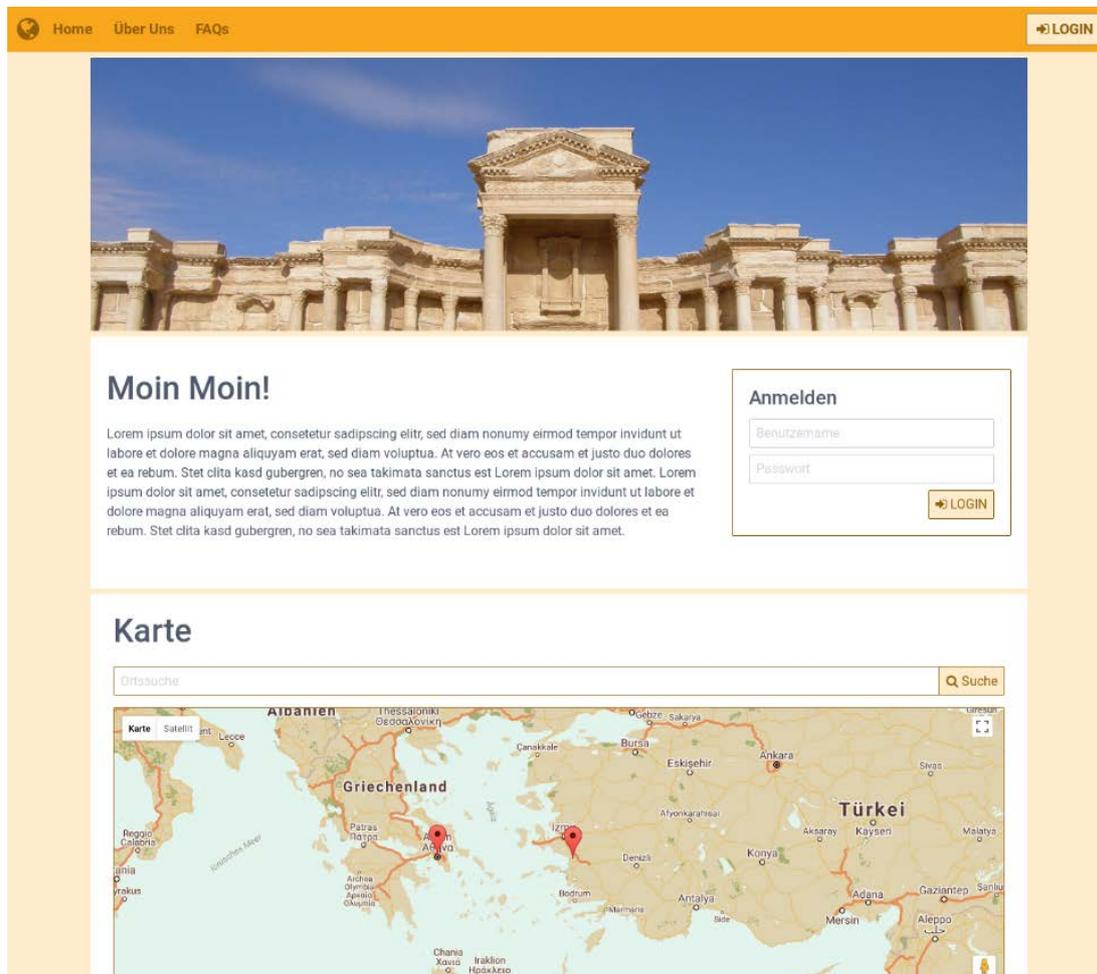
weiligen Kontext von großer Bedeutung sind. Antike Skulpturen benutzen eine Kombination von aufgemalter Farbe und Applikationen aus anderen Materialien, um einen möglichst realen Eindruck auf den Betrachter auszuüben. Durch diese polychromen Hinzufügungen erhalten die Statuen einen zusätzlichen Informationsgehalt. Denn auch das gewählte Material, die Steinsorte und ihre Oberflächenstruktur sind aussagekräftig. Hinzu kommen unterschiedliche Bemalungstechniken und Farbschemata, die auf unterschiedliche Details und Bildelemente angewandt wurden. Hinweise auf vorhandene Konventionen bei der Auswahl von Darstellungen, Farben, Stilen, Farbmitteln oder Maltechniken können Informationen über die Funktion der Skulpturen preisgeben. Farbige Rekonstruktionen wiederum können bereits durch den Prozess ihrer Herstellung, ebenso wie durch ihr Erscheinungsbild das Wissen über verschiedenen Phänomene der Farbigeit ausbauen, sie visualisieren und die Wahrnehmung antiker Skulptur verändern.

Die Übung setzt sich aus einem theoretischen und mehreren praxisorientierten Blockveranstaltungen zusammen. Zuerst werden die modernen Techniken, um Farbigeit an antiken Skulpturen erneut sichtbar zu machen, besprochen, dann die antiken Methoden zur FarbGewinnung und Auftrag auf die entsprechenden Materialien, Kalkstein und Marmor, diskutiert. Das so erworbene Wissen wird in den Praxisveranstaltungen umgesetzt – der antike Farbauftrag wird experimentell nachgebildet und an verschiedenen Steinsorten erprobt. Im Anschluss werden an einigen Stücken der Gipsabguss-Sammlung von den Studierenden farbige Rekonstruktionen nach antiken Vorbildern und Methoden angefertigt. Die Ergebnisse aus dem Projektseminar werden im Frühjahr 2018 in den Räumlichkeiten der Gipsabguss-Sammlung in der ‚alten Backstube‘ in einer von den Studierenden konzipierten Ausstellung präsentiert.

Nadine Leisner



Projektseminar „The Beautiful People!“ Foto: nl



Website ARCHHIVE

Im Rahmen unseres Projektes „It's up to us! Selbstreflexionen zum medialen Umgang mit Kulturgütern in sozialen Netzwerken“ wurde in der Lehrveranstaltung „It's up to us! Arbeitsgruppe Netzworkebildung und Sammeln“ ein erster Grundstein für eine Website gelegt. Der Gedanke hinter dem Projekt ist, Bilder im Kontext archäologischer Stätten als wissenschaftliche Ressource für die Archäologie zu erschließen und auf ihre mediale Wirkungsmacht im Kontext sozialer Netzwerke hin zu betrachten. Den Besucher*innen der Website wird ein archäologisches Bild- und Videoarchiv

(ARCHHIVE) angeboten, das sie selbst mitgestalten können. Die Website wird zunächst ein Grundstock an Bildern zu ausgewählten Welterbe Stätten bereitstellen (momentan liegt der Fokus auf den Orten: Athener Akropolis, Palmyra, Paphos, Pompeji, Trier). Für eine Verortung und einen einfachen Zugang werden digitale Pläne erstellt, die die Position der jeweiligen Monumente anzeigen. Neben den Bildern werden allgemeine Informationen zu den Stätten angeboten und spezifische Problemfelder näher betrachtet. Die erarbeiteten Kategorien beleuchten die Themen

Klima, Politik und Wirtschaft und sollen einen aktuellen Bezug auf die Stätten einnehmen. Für die Auswahl der Bilder wurde bereits im Sommersemester 2017 ein Kriterienkatalog durch die Studierenden erstellt, der auch fortlaufend erweitert wird. Die Website befindet sich momentan im Aufbau. Dankbarerweise hat sich André Buse bereit erklärt die Konstruktion und das Design der Seite zu übernehmen. Bei ihrem offiziellen Start soll sie eine Funktion zum Hinzufügen eigener Bilder und Texte anbieten, die nach Überprüfung durch die Administratoren veröffentlicht werden.

Nikola Babucic



Foto: nb

Kurze Nachrichten aus Forschung und Lehre

04/2017: Abydos

Im April 2017 arbeitete Leon Ziemer zusammen mit den Hamburger Kollegen Ute Effland und Dr. Andreas Effland für das Projekt „Osiriskult in Abydos“ auf der Grabung des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo in Ägypten. Es wurden schwerpunktmäßig die bereits bei Grabungen der vorherigen Jahre geborgenen Stücke gesichtet und bearbeitet. Herr Ziemer setzte seine seit mehreren Kampagnen geführte Arbeit an der Datenbank fort, in der die Fundobjekte des Projektes erfasst werden. Die Arbeit an den Stücken gestaltete sich schwierig, da die Steinobjekte, insbesondere Opfertische und ihre Fragmente, schwer und unhandlich aus den Magazinen zur Bearbeitung geschafft werden mussten. Die Auslage der in Kisten nach Fundorten und Funddatum sortierten Kisten

ermöglichte es, Fragmente zusammenzuführen und thematische Ordnungen vorzunehmen. Dank der Hilfe der ägyptischen Arbeiter und Mitarbeiter der Altertümerverwaltung konnten die Objekte umfassend studiert und bearbeitet werden.

05-06/2017: Forschungsreise antike Häfen in der Ägäis

Vom 23. bis 08.06.2017 unternahm Aylin Güngör im Rahmen ihres Promotionsvorhabens „Maritime Knotenpunkte im antiken Mittelmeerraum. Emporia als Katalysatoren multikulturellen Austauschs“ Forschungsreisen nach Thessaloniki, Thassos, Chios, Samos und Rhodos, die durch Fördermittel der Graduiertenschule Geisteswissenschaften der Universität Hamburg unterstützt wurden.

06/2017: Neues Großgerät - Flugroboter

Am 19.06.2017 wurde unsere neueste technische Errungenschaft, ein Flugroboter, bei der Firma Exabotics in Bad Lauterberg

(Niedersachsen) abgeholt. Die Fa. ist spezialisiert auf Konstruktion, Konfiguration und Fertigung von Flugrobotern und Steuerungssoftware und beliefert momentan auch die Bundeswehr mit Fluggeräten. Der Flugroboter verfügt über ein differentielles GPS-System und kann mit drei unterschiedlichen Kamerasystemen ausgestattet werden (Digital-, Wärmebild- und Multispektralkamera). Fabian Schwenn und Nikola Babucic haben einen mehrstündigen Lehrgang im Umgang mit dem Gesamtsystem (ausführliches Flugtraining), äußerer Einflüsse, Luftrecht und Softwareeinweisung erhalten. Ziel ist es, in Zukunft eigene Orthofotos, topographische Höhenmodelle und Flugprospektionen durchzuführen.

08/2017: Besuch bei Eastern Atlas in Berlin

Am 02.08.2017 hat ein Teil unseres Feldforschungsteams (Sebastian Adlung und Nikola Babucic) die Fa. Eastern Atlas bei Berlin besucht. Die Firma ist spezialisiert

auf geophysikalische Prospektionen in der Archäologie, entwickelt Programme und Prospektionsgeräte und partizipiert an diversen Feldforschungsprojekten in ganz Europa und dem Nahen Osten (Antiochia, Cordoba, Pompeji etc.). Anlass unseres Besuches war ein größerer Datenaustausch im Zuge unseres Feldforschungsprojektes in Xanten (Colonia Ulpia Traiana). Eastern Atlas prospektiert seit 2006 im Archäologischen Park Xanten und hat dort bereits über 95 % der zugänglichen Flächen kartiert. Zusätzlich kam es zu einem fruchtbaren Austausch über die Generierung und Auswertung von Bodenradardaten unter unterschiedlichen Bedingungen und der Kommunikation zwischen GIS-Datenbanken und CAD-Systemen.

09/2017: Forschungsreise antike Häfen auf Sizilien

Vom 13. bis 24.09.2017 unternahm Aylin Güngör im Rahmen ihres Promotionsvorhabens eine Forschungsreise auf Sizilien, die durch Fördermittel der Graduiertenschule Geisteswissenschaften der Universität Hamburg unterstützt wurde

10-11/2017: Grabungsteilnahme am Lechaion Harbour Project

Im Oktober und November 2017 nahm Aylin Güngör an den Ausgrabungen des Lechaion Harbour Projects im antiken Hafen Korinths in Griechenland an Land und unter Wasser teil: <http://humanities.ku.dk/news/2017/the-roman-period-main-harbour-of-ancient-corinth-discovered/>

02/2018 Call for Papers für die Tagung *Homo pictor. Image studies and archaeology in dialogue*

Im Rahmen seines Gastaufenthaltes an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg organisiert Jacobus Bracker am dortigen Institut für Archäologische Wis-

senschaften die internationale Tagung „Homo pictor. Image studies and archaeology in dialogue“, die vom 28.-30.06.2018 stattfinden wird. Der Call for Papers läuft noch bis zum 28.02.2018 (https://www.iaw.uni-freiburg.de/aktuelles/material_aktuelles/cfp-homo-pictor).

Personalia

03/2017: Geschäftszimmer

Askya Pizzuto ist als Studentische Angestellte. aus dem Geschäftszimmer ausgeschieden.

04/2017: Lehrlabor Projekt *Don't be afraid to use mind and body*

Im April ist das neue Lehrprojekt gestartet. Die wissenschaftliche Mitarbeiterstelle hat Nikola Babucic übernommen. Als Tutorin wurden Sandra Golling und als studentische Hilfskraft Lina Pietsch eingestellt (Leitung: Prof. Dr. Martina Seifert).

04/2017: DFG-Projekt *Kommunikationsraum Adria*

Fenja Gräbner konnte als studentische Hilfskraft für das Projekt Kommunikationsraum Adria gewonnen werden.

07/2017: Tagesexkursion nach Kalkriese, Haltern am See, Xanten und Nijmegen

Vom 21.-23.07.2017 hat Nadine Leisner eine Exkursion zu den unterschiedlichen provinzialrömischen Standorten Kalkriese, Haltern am See, Xanten und Nijmegen unternommen.

08/2017: Vertretung W1-Junior-Professur

Dr. Nadine Leisner hat die Vertretung der Juniorprofessur übernommen.

08/2017: DFG-Projekt *Lilybaeum (Archäologische Karte/GIS)*

Dr. Debora Oswald ist von der Vertretung der Juniorprofessur in das neu bewilligte DFG-Projekt

Lilybaeum übergewechselt (Leitung: Prof. Dr. Martina Seifert).

08/2017: Sonderurlaub Jacobus Bracker

Jacobus Bracker hat seinen Sonderurlaub für eine Gastdozentur an der Universität Freiburg angetreten.

09/2019: Vertretung Bracker

Nikola Babucic hat die Vertretung von Jacobus Bracker im Projekt ‚It's up to us‘ übernommen. Fabian Schwenn vertritt Herrn Bracker auf der wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle.

09/2017: Ausscheiden von Margit Titz

Am 30.09.2017 ist Margit Titz in den Ruhestand gegangen. Das Geschäftszimmer wurde bis 31.12.2017 von Sophie Schelling vertreten.

09/2017: Evgenia Dammer verlässt das Projekt *Digitalisierung der Gipsabguss-Sammlung*, für sie übernimmt Isabel Heydorn die Aufgaben als studentische Hilfskraft bis zum Ende des Projektes im Oktober.

10/2017 Vertretung W1:

Dr. Nadine Leisner übernimmt für das WiSe 2017/18 die Vertretung der Juniorprofessur.

10/2017: Lehrprojekt *The Beautiful People!*

Im Oktober ist das Lehrprojekt The Beautiful People! Experimentelle Archäologie zur Polychromie in der Antike gestartet, das vom Innovationsfond für Studium und Lehre der Fakultät für Geisteswissenschaften gefördert wird. Als Tutorin wurden Yasmine Kraus und als studentische Hilfskraft Helen Beckmann eingestellt (Leitung: Dr. Nadine Leisner).

12/2017: Vertragsende von Leon Ziemer

Am 31.12.2017 ist der Vertrag von Dr. Leon Ziemer als wissenschaftlicher Mitarbeiter ausgelaufen.

12/2017: Vertragsende von Ulfert Oldewurtel

Am 31.12.2017 ist der Vertrag von Ulfert Oldewurtel als wissenschaftlicher Mitarbeiter ausgelaufen.

12/2017: Sandra Golling als Studentische Angestellte im Geschäftszimmer

Sandra Golling hat als Studentische Angestellte die Vertretung des Geschäftszimmers übernommen.

01/2018: Dienstantritt Angelika Wohlers

Am 01.01.2018 hat Angelika Wohlers ihren Dienst im Geschäftszimmer angetreten.

02/2018: Tagesexkursion in die Gipsformerei Berlin

Am 23.02.2018 führt Nadine Leisner eine Tagesexkursion in die Gipsformerei Berlin durch, die einen Bestandteil des Projektseminars *The Beautiful People! Experimentelle Archäologie zur Polychromie* in der Antike darstellt.

Abschlüsse und Förderungen

Allen nachfolgend Genannten gratulieren wir herzlich!

BA-Abschlüsse 2017

- Pizzuto, Askya: Die römische *domus* in Melita, Malta und ihre Ausstattung
- Rathje, Ava: Non-invasive Rekonstruktionsmaßnahmen an archäologischen Stätten
- Wessels, Henrike: Spatial turn – Auswirkungen in der archäologischen Feldforschung

MA-Abschlüsse 2017

- Bening, Anna: Römisches Kameo-Glas – eine ikonographische Studie
- Dammer, Evgenia: Messene und Aristomenes. Untersuchung zur kulturellen Erinnerung an die mythische und historische Vergangenheit im antiken Messene

- Hansen, Lisa: Die Gräberfelder von Lefkandi
- König, Merle: Die Porträtmünzen des römischen Ägypten
- Mühlen, Almut: Römische, Bedürfnisse. Latrinen im Wandel von Ort und Zeit
- Peters, Pia: Die Funktion der Polis
- Redmann, Dennis: Der Mithraskult im römischen Germanien
- Schult, Sandra: Darstellungen von Fibeln auf Steindenkmälern
- Schwenn, Fabian: Prospektionen im römischen Vicus von Rivenich

Dissertationen 2017

- Jansen, Brita: Die hellenistische Befestigung von Seleukeia Gadara (Umm Qays)
- Möller, Nathalie: Herakles- und Theseusdarstellungen auf Campana-Reliefs
- Schönheit, Lilian: Das Possenspiel in Darstellungen unteritalischer Keramik

Mitteleinwerbungen

Jacobus Bracker wurden für die Teilnahme am 15. Internationalen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Semiotik mit seinem Vortrag *Manifeste Rollenbilder zwischen Antike und Gegenwart* im Panel der Sektion *Bild Ikonische Grenzverläufe: Szenarien des Eigenen, Anderen und Fremden im Bild* im September 2017 in Passau Mittel für Reise- und Übernachtungskosten aus dem Gleichstellungsfonds des Fachbereichs Kulturwissenschaften gewährt.

Nadine Leisner wurden aus dem Gleichstellungsfond des Fachbereichs Kulturwissenschaften Mittel für die Anschaffung genderbezogener Literatur zur Verfügung gestellt.

Nadine Leisner hat aus dem Innovationsfond für Studium und Lehre der Fakultät für Geisteswissenschaften zur Durchführung

der Lehrveranstaltung „The Beautiful People! Experimentelle Archäologie zur Polychromie in der Antike“ Fördermittel erhalten.

Für die Durchführung des Workshops „family revisited: Antike Familienstrukturen zwischen Wandel und Kontinuität“ hat Nadine Leisner Fördermittel vom Deutschen Archäologenverband e. V. und der Hamburger Wissenschaftlichen Stiftung erhalten.

Martina Seifert hat DFG-Mittel zur Durchführung des Projektes ‘Lilybaeum. Grundlagen der stadtentwicklung’ erhalten (Mitarbeiter*innen: Debora Oswald, Fabian Schwenn).

Im Rahmen des Lehrlabors wurden Martina Seifert Mittel für die Durchführung des Projektes ‘Don’t be afraid to use mind and body’ bewilligt (Mitarbeiter*innen: Nikola Babucic, Sandra Golling und Lina Pietsch).

Universitäre Gremienarbeit

Nachwuchsförderungsausschuss, Fachbereich Kulturwissenschaften (Vollmitglied)

Ausschuss für Lehre und Studium, Fakultät für Geisteswissenschaften (stellvertretendes Mitglied)

Ausschuss für Lehre und Studium, Fachbereich Kulturwissenschaften (Vollmitglied)

Bachelor-Prüfungsausschuss, Fachbereich Kulturwissenschaften (stellvertretendes Mitglied)

Master-Prüfungsausschuss, Fachbereich Kulturwissenschaften (stellvertretendes Mitglied)

Wissenschaftlicher Personalrat (Vollmitglied)

Arbeitskreis Sammlungen (Vollmitglied)



Foto: lz

Museumsarbeit, Grabungspraktika, Kulturbereich & Co

Regionale, überregionale und internationale Kooperationen und Netzwerke

Dozent*innen und Studierende des Instituts für Klassische Archäologie sind durch verschiedene Tätigkeiten auf unterschiedlichen Ebenen in lokale/regionale, überregionale und internationale Kooperationen eingebunden. Diese Kooperationen funktionieren auf der Basis persönlicher Netzwerke und/oder über schriftlich niedergelegte Vereinbarungen.

Lokale/regionale Aktivitäten in 2017: Auch in 2017/18 besteht ein enger Kontakt mit dem **Museum für Kunst und Gewerbe**. Dr. Frank Hildebrandt ist Lehrbeauftragter in der Klassischen Archäologie und bereitet im Rahmen des Lehrprojektes ‚Unsere Hochschulen – It’s up to us‘ derzeit eine Ausstellung für April 2018 vor. Für die noch laufende Ausstellung ‚Tiere – Unterwerfung, Harmonie, Respekt‘ hat das Fach zwei Gipsfiguren ausgeliehen und Ulfert Oldewurtel arbeitete als freiberuflicher Mitarbeiter im Bereich Führungen. Die Doktorandin Lisa E. Hansen ist beim **Archäologischen Museum Hamburg** im Ausstellungsbüro tätig. Das Institut ist mit dem Museum

zudem durch das internationale Projekt ‚Longobard Ways‘ verbunden. Julia Daum und Ulfert Oldewurtel arbeiten als freiberufliche Mitarbeiter im **Internationalen Maritimen Museum Hamburg**. Evgenia Dammer (mittlerweile Doktorandin in Oxford) hat 2017 Führungen im **Medizinhistorischen Museum Hamburg** anlässlich der Langen Nacht der Museen durchgeführt. An die **Kunsthalle Hamburg** hat die Gipsabguss-Sammlung der Klassischen Archäologie eine Erechtheion-Kore und eine Parthenon-Metope anlässlich der Ausstellung ‚Das transparente Museum‘ ausgeliehen. Für die **Bodendenkmalpflege der Freien und Hansestadt Hamburg** hat das Prospektions-team der Klassischen Archäologie Begehungen durchgeführt. Bjoern Smertka ist als Content Redakteur bei der **Stiftung Historische Museen Hamburg** tätig. Thomas Fuchs arbeitet als Redakteur bei **Spiegel Online** und Barbara Borzak ist beim **Norddeutschen Rundfunk** beschäftigt. Askya Pizzuto hilft bei Veranstaltungen und Recherarbeiten zu gestifteten Objekten im Kassen- und Museumsbetrieb des **Museums am Marstall des Heimat und Museumsvereins Winsen/Luhe**.

Überregionale Aktivitäten in 2017: Das Fach Klassische Archäologie ist auch 2017/18 aktiv im Rahmen des DFG-SPP 1630 ‚Häfen von der römischen Kaiserzeit bis in Mittelalter‘ mit dem **Schleswig Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf**, dem **Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung (NIhK)** und dem **Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege** verbunden. Darüber hinaus absolvierten Nikola Babucic, Anabell Fuchs, Sandra Golling und Daniel Jachimczuck im Projekt ‚Nordseehäfen‘ des NIhK ein Grabungspraktikum in Cuxhaven. Birthe Hilbers und Ann-Kathrin Meinert waren als Praktikanten im NIhK-Projekt ‚Mittelalterliche Handelshäfen an der deutschen Nordseeküste‘ in Goting auf Föhr tätig. In Kooperation mit dem **LVR-Archäologischer Park Xanten** konnte 2017 erneut eine Fieldschool (Leitung: Martina Seifert und Nikola Babucic) abgehalten werden. Hieran nahmen Sebastian Adlung, Michael Antonakis, Jacobus Bracker, Fabian Schwenn, Nils Thiele (als Mitarbeiter) und Sławomir Chwałek, Jennifer Frese, Thorben Frieling, Sandra Golling, Isabel Heydorn, Mateusz Juszcyk, Ann-Kathrin Meinert, Valentina Weidt und

Regina Zimmermann (als Studierende) teil. Nathalie Möller ist freiberuflich für den **Zabern Verlag** tätig.

Internationale Aktivitäten in 2017: Das DFG-Projekt ‚Lilybaeum. Grundlagen der Stadtentwicklung (GIS)‘ (Leitung: Martina Seifert, Mitarbeiter*innen: Debora Oswald, Fabian Schwenn) findet seit 2017 in Kooperation mit der **Universität Palermo**, der **Soprintendenza di Trapani** und dem **Museo Baglio Anselmi** in Marsala (Sizilien) statt. Das DFG-Projekt ‚Kommunikationsraum Adria‘ (Leitung: Martina Seifert, Mitarbeiterinnen: Julia Daum, Fenja Gräbner) ist seit 2016 ein Verbundprojekt des DFG-SPP 1630. An der Fiel school und den Prospektionen in Paphos/Zypern (Leitung: Martina Seifert) in Kooperation mit der **Jagiellonian University of Krakow** und dem **Cyprus Department of Antiquities** nahmen 2017 Nikola Babucic, Sebastian Adlung, Michael Antonakis und Daniel Jachimczuck teil. Sandra Golling und Birthe Hilbers waren außerdem Grabungsteilnehmerinnen des **Paphos Agora Project**. Justine Diemke absolvierte ein Grabungspraktikum im Rahmen des Olympia-Projektes

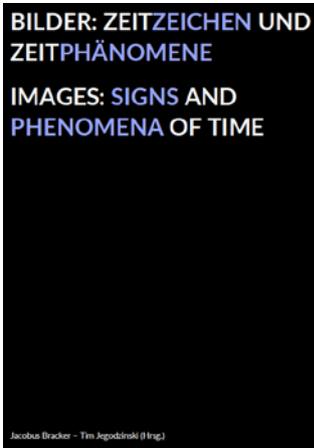
(Griechenland) des **Deutschen Archäologischen Instituts**. Yasmine Kraus war Grabungsteilnehmerin der Ausgrabungen in Molino San Vincenzo der **Universität Wien** (Montespertoli, Empoli, Italien) und Askya Pizuto hat bei den Ausgrabungen in Rabat (Malta) der **Universität Valetta** mitgewirkt. Aylin Güngör nahm an den taucharchäologischen Untersuchungen im Lechaion-Hafen in Korinth (Griechenland) unter der Leitung von **Bjørn Loven (Dänemark)** teil. Serkan Gündüz leitete die Unterwassergrabungen in Nikaia (Türkei) als Mitarbeiter der **Universität Bursa**. Gino Caspari kooperierte im Rahmen seines Altai-Projektes mit der **Universität Wuhan** (China) und der **Universität Bern** (Schweiz). Das Institut ist darüber hinaus mit dem internationalen Projekt ‚**Longobard Ways**‘ **Associazione Longobardia** (Teilprojektleitung Hamburg: Frank Andraschko) verbunden. Kooperationen mit dem skandinavischen Raum bestanden durch Konferenzteilnahmen und gemeinsame Publikationsprojekte in 2017 mit dem **Arachne-Netzwerk der Universität Göteborg** (Lena Leppanen) und der **Universität Aarhus** (Birte Poulsen). Im Englischsprachigen Raum erfolgte eine

Vernetzung im Rahmen der **Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology (CAA) (Atlanta)**, der **International Conference on Archaeological Prospection (I-CAP)(Bradford)** und der **University of Edinburgh**.

Mitgliedschaften 2017: Absolvent*innen und Dozent*innen der Klassischen Archäologie sind als Mitglieder in folgenden berufsnahen Vereinen und Körperschaften aktiv: Deutscher Archäologenverband e. V. (DARV), Deutscher Verband für Archäologie (DVA), Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Archäologische Gesellschaft Köln, Deutsch-Griechische Gesellschaft Hamburg (DGGH), Universitätsgesellschaft Hamburg, Kalliope. Freundeskreis Klassische Archäologie, Deutsches Klängenmuseum Solingen, Deutscher Hochschullehrerverband (DHV), Modellflugsportverband Deutschland e. V. (MFSD), Deutsche Gesellschaft für Unterwasserarchäologie (DEGUWA), Dachverband Archäologischer Studierendenvertretung e. V. (DASV), Mommsengesellschaft, Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology (CAA).



Frisch Gedrucktes und Digitalisiertes



J. Bracker – T. Jegodzinski (Hrsg.), Bilder: Zeitzeichen und Zeitphänomene/Images: Signs and Phenomena of Time (Hamburg 2017) = Visual Past 4, 2017.

Der Sonderband der frei verfügbaren Online-Zeitschrift „Visual Past“ (www.visualpast.de) versammelt die Beiträge der trans- und interdisziplinären Tagung, die von den Herausgebern an der Universität Hamburg vom 12. bis 14. November 2015 veranstaltet wurde. Die Tagung ging zwei in der aktuellen bildwissenschaftlichen Forschung virulenten Problemstellungen nach: einerseits wurde die Frage ausgelotet, wie Zeit bildlich repräsentiert wird, andererseits ging es darum, wie die Darstellung von Zeit und Zeiterfahrung miteinander verschränkt sind.

Die mehr als zwanzig Beiträge diskutieren, welche Visualisierungsstrategien sich zur Darstellung von Zeit etabliert haben und mit welchen Methoden sich diese gewinnbringend in den Analysefokus nehmen lassen, welche Sinne an der Wahrnehmung von Zeit beteiligt sind und welche unterschiedlichen Erfahrungsdimensionen von Dauer sich im Umgang mit Bildern eröffnen.

J. Bracker, The Borders of Metalepses and the Borders of the Image, in: L. C. Grabbe – P. Rupert-Kruse – N. Schmitz (Hrsg.), Bildverstehen. Spielarten und Ausprägungen der Verarbeitung multimodaler Bildmedien (Darmstadt 2017) 93-109.

J. Bracker – T. Jegodzinski, Einleitung: Die Zeit des Bildes, Visual Past 4, 2017, 1-19.

M. Seifert, Constructing Memories. Gateways between Identity and Socio-Political Pluralism in Ancient Western Asia Minor, in: E. Mortensen – B. Poulsen (Hrsg.), Cityscapes and Monuments of Western Asia Minor: Memories and Identities (2017) 1-6.

M. Seifert, „Wie Frösche um den Teich“ – Griechen und Römer am Mittelmeer, AiD 4, 2017, 28 - 29.

M. Seifert – M. Antonakis – N. Babucic, NON-INVASIV MAGNETIC RESEARCH IN 2015 AND ITS RESULTS in: E. Papuci-Władyka (ed.), PAPHOS AGORA PROJECT (PAP) 1. The Results of the Jagiellonian University Interdisciplinary Research in Nea Paphos (2011-2015), Historia Iagiellonica, Kraków 2017 (im Druck)

J. Daum – M. Seifert, The Adriatic Communication Area: functional structure of Roman imperial port cities and their facilities along the Italic and Dalmatian coasts, in: Harbours as objects of interdisciplinary research – Archaeology + History + Geosciences. Conference held in Kiel 30th of September – 3rd of October 2015. Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa (im Druck).

J. Daum – M. Seifert, The Adriatic communication area. Studies in the archaeology of Roman port and harbour cities in: Proceedings of the IKUWA 6 Conference in Freemantle, Perth, Perth, Western Australia, Celebrating our Shared Heritage (2017) (im Druck).

D. Oswald – L. Schiel – N. Wagner-Böck, Wege: Gestalt – Funktion – Materialität, Schriftenreihe der Isa Lohmann-Siems Stiftung 11 (Berlin 2018)



Wege und Bewegungen stehen in einer Wechselbeziehung, sie verdanken einander Form, Materialität und Gestalt. Der Band versammelt Texte aus Archäologie, Kunst- und Architekturgeschichte, Europäischer Ethnologie sowie Geografie, die Wegstrecken und -formen von der Bronzezeit bis zur Gegenwart untersuchen.

D. Oswald, Wo bin ich? Weg- und Landmarken an und auf der Via Salaria, in: D. Oswald – N. Wagner-Böck – L. Schiel (Hrsg.), Wege: Gestalt – Funktion – Materialität (Berlin 2018), 80-100.

A. Gungör – B. Lovén, Lechaion. Fünf Jahre Hafenforschung und Unterwasserarchäologie, AW 49, 2, 2018, 39-44 (im Druck)



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG